©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

№ 16. 1886.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 7. December 1886.

Inhalt: Eingesendete Mittheilungen: F. Sandberger. Die fossilen Binnen-Conchylien von Dukovan in Mähren. F. Toula. Neues Vorkommen von sarmatischen Kalken am Thebener Kegel. Vorkommen von Congerienschichten am Hundsheimer Berge. A. Rzehak. Die Conchylienfauna des marinen Sandes von Rebeschowitz. J. N. Woldřich. Zur diluvialen Fauna der Stramberger Höhlen. A. M. Lomnicki. Die tertiäre Süsswasserbildung in Ostgalizien. — Vorträge: F. M. v. Friese. Neues Mineralvorkommen aus Idria. D. Stur. Vorlage der von Dr. Wähner aus Persien mitgebrachten fossilen Pflanzen. Dr. E. Tietze. Beiträge zur Geologie von Galizien. Dr. V. Uhlig. Ueber ein Juravorkommen von Koritschan in Mähren. — Literaturnotizen: E. Tietze. M. Pavlow. F. Sacco.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Eingesendete Mittheilungen.

F. Sandberger. Die fossilen Binnen-Conchylien des Hornsteins von Dukovan bei Oslawan in Mähren.

Dem Wunsche meines hochverehrten Freundes, Herrn Director Stur, gern entsprechend, habe ich die von Herrn Professor Dr. F. Dworsky in Brünn an dem genannten Fundorte gesammelten und mir von der k. k. geologischen Reichsanstalt übersandten Stücke einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen. Das Gestein, ein brauner bis gelblicher Hornstein, bekanntlich ein Gemenge von Quarz und Opal, ist hier besonders reich an letzterem Gemengtheile, wie theils aus dem optischen Verhalten, theils daraus hervorgeht, dass ein beträchtlicher Theil des Gesteins von kochender Kalilauge gelöst wird. Ueberall zeigt sich deutlich, dass dasselbe kein ursprünglicher Absatz, sondern ein verkieselter Kalkstein ist. Selbst die kleinen Kalkspathrhomboëder, welche im Inneren von Planorbisschalen auskrystallisirt waren, sind in Hornstein umgewandelt, also jetzt Pseudomorphosen von letzterem nach Kalkspath. Die kleineren Fossilien sind mit farbloser oder mattweisser Kieselsubstanz, die grösseren meist mit demselben Hornsteine erfüllt, aus welchem das umschliessende Gestein besteht.

Fetzen von fossilen Pflanzen erscheinen vielfach im Gestein zerstreut, ihre Bestimmung ist aber wegen ihres sehr mangelhaften Erhaltungszustandes unmöglich. Am häufigsten ist von grösseren Versteinerungen *Planorbis cornu var. Mantelli Dunker* (Paläontogr. I, pag. 159, Taf. XXXI, Fig. 27—29; Sandberger Land- und Süsswasser-Conch. d. Vorw., pag. 577, Taf. XXVIII, Fig. 18), mit Exemplaren von Zwiefaltern, Rein bei Graz und Günzburg völlig übereinstimmend. Schon

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

seltener zeigen sich oft schön und scharf erhaltene Abdrücke der Schale älterer Windungen von *Limnaeus dilatatus Noulet* (Mém. cog. foss. d'eau douce du Sud-Ouest de la France, II. éd. pag. 107; Sandberger, Land- und Süsswasser-Conch. d. Vorw., pag. 523, 543, 580, Taf. XXV, Fig. 24), zuerst von Sansans (Dép. Gers) beschrieben, dann aber von mir als in der oberen Süsswassermolasse Süddeutschlands und der Schweiz, wie in den diese vertretenden Kalken mit *Helix sylvana* ganz allgemein verbreitet nachgewiesen. Auch die nicht eben häufigen Bruchstücke jüngerer Windungen weichen von gleichartigen des genannten Limnaeus in keiner Beziehung ab.

Recht häufig und oft dicht zusammengedrängt findet sich in manchen Stücken *Planorbis Goussardianus Noulet* (Mém. cité pag. 164; Sandberger, Land- und Süsswasser-Conch. d. Vorw., pag. 542), bisher nur von Sansans bekannt und mit Noulet'schen Originalen aus der „couche à petits ossements" völlig identisch. Das sind die drei häufigen und sicher bestimmbaren Formen. Auf einer Platte fand sich noch eine Schnecke, welche nach ihrer Totalform wohl nur ein *Carychium* sein kann, leider aber so eingewachsen ist, dass die Mündung nicht sichtbar wird, und eine zweite, welche wohl zu *Amnicola* gezogen werden darf, aber ebenfalls keine Beobachtung der Mündung und des Nabels erlaubt.

Als sicheres Ergebniss der Untersuchung ist nur zu betrachten, dass die besprochene Ablagerung von mittelmiocenem Alter ist und dass sie zunächst mit jener von Sansans verglichen werden muss, da sie eine nur in letzterer vorkommende und eine andere in derselben sehr häufige, freilich auch in etwas höhere Niveaux hinaufsteigende Form enthält. Allein es ist immer misslich, nach wenigen Süsswasser-Conchylien Altersbestimmungen vorzunehmen, da dieselben meist eine nicht unbeträchtliche verticale Verbreitung besitzen, während Landschnecken in der Regel eine beschränktere zeigen und sich daher besser zu einer Altersbestimmung eignen. Hiernach wäre es sehr wünschenswerth, dass in der Dukovaner Ablagerung weiter gesammelt und dabei möglichst auf Steinkerne und Abdrücke von *Helix, Bulimus* und anderen Landschnecken geachtet würde.

Noch mag erwähnt werden, dass Handstücke des Süsswasserhornsteins von Egelsee bei Burglengenfeld (Oberpfalz)[1] von jenen von Dukovan kaum zu unterscheiden sind. Dort kommt aber von den Dukovaner Formen nur *Planorbis cornu* vor und finden sich mehrere Arten, wie *Bythinia gracilis* und *Ancylus deperditus,* welche bisher nur in der sogenannten oberen Süsswassermolasse getroffen wurden. Eine Parallelisirung der bayerischen mit der mährischen Ablagerung ist daher unstatthaft.

Franz Toula. Ueber ein neues Vorkommen von Kalken der sarmatischen Stufe am Thebener Kogel.

Wenn man vom Orte Theben durch die Weingärten gegen die Kammhöhe zwischen Theben und Kaltenbrunn hinaufgeht, so trifft man ausser zersetzten krystallinischen Gesteinen, aufgelösten Sandsteinen und Lehmmassen nur hier und da Blöcke von festen mediterranen

[1]) Gümbel, Geogn. Beschreib. d. ostbayer. Grenzgebirges, pag. 791 f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 1886

Autor(en)/Author(s): Sandberger Carl Ludwig Fridolin

Artikel/Article: Die fossilen Binnen-Conchylien des Hornsteins von Dukovan bei Oslawan in Mähren 403-404